

Liebe Grüße aus dem
Kinderdorf in Ellwangen



Frühjahr 2011



Editorial

Grüß Gott, liebe Freunde unseres Kinderdorfs,

während ich diese Zeilen schreibe, überschlagen sich die Katastrophenmeldungen aus Japan. Was sind Naturgewalten, was ist von Menschenhand gemacht und riskiert? Darf man alles, was man kann - oder glaubt beherrschen zu können? Diese zentrale ethische Frage stellt sich oft in der Medizin, aber angesichts der atomaren Bedrohung um so mehr. Wie klein werden unsere Sorgen angesichts solcher Katastrophen.

Dieses Freundeskreisleft spricht auch von Ostern, dem Fest der Auferstehung - es ist das Versprechen Gottes, dass er die Menschen nach ihrem Tod nicht alleine lässt, sondern sie zu sich nimmt, ihnen ein „zu Hause im Himmel“ bietet. Es ist die Frohbotschaft des Christentums, die wahrscheinlich im Moment vielen Menschen keine Hoffnung

und Freude schenken kann, weil sie noch zu sehr im Schmerz über das Unfassbare leben. Wir nehmen die vielen Opfer mit in das Gebet unserer Kinderdorfsgemeinschaft.

Dieses Heft berichtet wieder vielfältig von unseren Aktivitäten für und mit den Kindern und Jugendlichen, im Rückblick und im Ausblick.

Ich wünsche Ihnen trotz aller Sorgen Freude beim Lesen und Freude am Osterfest!

(Ralf Klein-Jung, Vorstand)

Termine

In diesem Jahr haben wir einige besondere Höhepunkte im Kinderdorf vorgesehen, auf die wir heute schon hinweisen möchten:

Am **Dienstag, den 28. Juni** laden wir herzlich ein zum 85sten Geburtstag von Msgr. Erwin Knam. Wir werden um 10.30 Uhr einen Gottesdienst feiern und dann mit der ganzen Kinderdorfgemeinschaft und geladenen Gästen zu Mittag essen.

Am Nachmittag sind alle Freunde von Erwin Knam zu Kaffee und Kuchen in unserer Cafeteria willkommen. Sie möchten am Nachmittag kommen und vielleicht sogar etwas zum Jubiläum beitragen? Rufen Sie mich doch bitte an: Ralf Klein-Jung, 07961 884-100.

Der Fußballsozialverein „Kinder von der Straße e.V.“ unseres Ehemaligen Josef Eller organisiert bereits zum 5. Mal zu Gunsten des Kinder- und Jugenddorfes Marienpflege Ellwangen ein attraktives **Jugendturnier** am

Samstag, den 2. Juli für F- Junioren (Jg.2002-U9) und am **Sonntag, den 3. Juli** für E- Junioren (Jg.2000-U11). Es findet wieder in Schwabsberg statt - herzlich willkommen!

Unser großes **Kinderdorffest** ist in diesem Jahr später als üblich: Sie sind herzlich eingeladen für **Sonntag, den 10. Juli**. Den ganzen Tag über feiern wir in bewährter Weise, mit tollen Angeboten für die ganze Familie.

Am **Sonntag, den 24. Juli** laden wir schon wieder herzlich ein: Msgr. Erwin Knam feiert das **60jährige Priesterjubiläum!** Nachmittags bieten wir Kaffee und Kuchen in unserer Cafeteria an, und um 18 Uhr feiern wir einen großen Dankgottesdienst in der Basilika St. Vitus in der Innenstadt.

Am **Sonntag, den 7. August** feiert Msgr. Erwin Knam in seiner Heimatgemeinde Langenargen um 10 Uhr einen Festgottesdienst zu seinem Priesterjubiläum.



„Engel am Grab“ - Sakramentar aus Köln um 1000

Frohe Ostern euch, liebe Kinder, Eltern und Wohltäter!

An Ostern dürfen wir das „Alleluja“ singen! Doch wer weiß schon, was dieses hebräische Wort auf Deutsch bedeutet? Es lautet „Preiset Jahwe“. Nicht bloß „Preiset Gott“, denn nach Martin Buber ist das Wort „Gott“ das missbrauchteste Wort unserer Sprache: Da spricht man vom Wald- und Wiesengott, vom Wetter- und vom Fußballgott, von Gott als Mammon und als alter Opa, von Gott als Lückenbüßer und tausenderlei mehr...diabolische Verwirrung.

Das „Alleluja“ spricht von Gott als dem „Mysterium tremendum et fascinosum“, auf dessen Wort hin Milliarden von Sonnen ins Weltall rasen, der uns das blühende Leben der Schöpfung schenkt, der uns als sein Bild und Gleichnis schuf, der vor mehr als 3000 Jahren Israel aus ägyptischer Sklaverei rettete, der in Bethlehem unsere Menschennatur annahm und uns liebte bis zum Kreuz und der als unglaubliches Mysterium der Welt-

geschichte ins neue, verklärte Leben erstand als Erster von uns allen.

Sollten wir da nicht jubeln: "Alleluja, preiset Gott"! Er ist der Gott des Lebens in Fülle.

Ostern ist das Fest der Befreiung

Im östlichen Nildelta schufteten israelische Gefangene, schon jahrhundertlang. Sie klopfen Steine, formen Lehmziegel Tag für Tag, Jahr für Jahr. Sie müssen gewaltige Städte bauen: Pitom und Ramses. Die Ruinen sind heute noch gewaltig anzusehen. Über 3000 Jahre alt. Aus der 19. Dynastie. Wie oft mögen sich die Sklaven in den schlaflosen Nächten die unglaublichen Geschichten von Abraham, Jakob und Josef erzählt haben, denen Gott wunderbar in ihrer Not geholfen hatte. Warum hilft er ihnen heute nicht mehr? Immer lauter schreien sie nach Freiheit: „Wo bleibst du Gott? Hast du uns vergessen?“ So ging es Jahr für Jahr, bis sie sich irgendwann einmal nächtlich zuflüsterten: „Hast du es schon gehört? Du kennst doch unseren





Bruder am Königshof, den Mose? Er behauptet, Gott sei ihm begegnet und habe ihm sogar seinen Namen gesagt: 'Ich bin Jahwe, der: Ich bin da.' Ob nun Jahwe endlich dreinhauen und uns befreien wird?"

Im Gegenteil: die Unterdrückung wurde schlimmer, bis zu jenem unvergesslichen Osterfest, als sie erstmals die Paschalämmer schlachteten, Jahwe sie nächtlich befreite, auf „Adlersflügeln“ durchs Schilfmeer in die Wüste an den Sinai führte und dort im Blut von Stieren einen blutig heiligen Bund mit ihnen schloss: „Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein.“

Doch das heilige Versprechen des Bundes und die neue Freiheit waren schwer durchzuhalten. Oft haben sie Jahwe verraten und sind fremden Göttern nachgelaufen. Immer wieder wurden sie Sklaven wie damals in Ägypten. Philister, Assyrer, Babylonier, Perser, Griechen und Römer herrschten über sie. Der römische Feldherr Titus zerstörte ihren Tempel und ihre Stadt. Wieder klagte Israel 2000 Jahre lang über seine Vertreibung aus

dem Gelobten Land. Doch die Erinnerung an die Befreiung aus ägyptischer Knechtschaft ließ sie die Hoffnung nicht verlieren, denn alljährlich feierten sie selbst im KZ das österliche Paschafest: „Alleluja, preiset Jahwe. Und muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil: Du bist bei mir.“

Auch uns will Gott ins Weite führen. Von falschen Götzen zu österlichen Menschen befreien. Auch unsere Kinder. Viel haben sie schon an Unheil erlebt. Dass sie nicht Sklaven der Gier, der Verführung, der Süchte werden, sondern ihr junges Leben in Liebe und Verantwortung vor Gott und den Menschen gestalten! Darum feiern wir alljährlich mit ihnen die Osternacht der Befreiung und der Freude.

„Freuet euch, denn der Herr ist auferstanden. Alleluja!“

Abschließend noch ein ganz persönliches österliches Vermächtnis:

In diesem Frühsommer darf ich dankbar die Erinnerung an die beiden wichtigsten Ereignisse meines Lebens feiern:

An das 85. Fest meines Lebens und an meine priesterliche Berufung vor 60 Jahren. Unvergesslich bleiben mir dazu die Worte meines jungen priesterlichen Freundes, die er mir als Flakhelfer 1943 an Weihnachten geschrieben hat:

„Es ist vielleicht das Schönste, das es gibt, Priester sein zu dürfen, Bote des Lichtes, der Freude des Herrn, Diener am Leben, am eigentlichen Leben, Wegweiser in die große Herrlichkeit Gottes...“

Es war ein langer Brief, den ich wie sein Vermächtnis in meiner Hosentasche gehütet und immer wieder gelesen habe, auch heute noch, denn er kam nicht mehr heim. Kameraden berichteten, er sei noch im Mai 1945 vor Berlin schwer verwundet und von russischen Soldaten getötet worden, weil er sich wehrte, die Hostien, die er als Sanitäter immer bei sich trug, rauben und entweihen

zu lassen. Seine Worte haben mich seitdem begleitet, besonders auch, als ich jahrzehntelang Tausenden von Kindern helfen wollte, sie in ein möglichst gelingendes Leben zu geleiten. Wie soll dies auch ohne dieses österliche Vermächtnis des Lichtes, Lebens und der Freude gelingen können?

Auch Ihnen, liebe Freunde und Wohltäter möchte ich dankbar sein österliches Vermächtnis erbitten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Erwin Knam'. The script is cursive and fluid.

(Erwin Knam)

Wir wollen Dank sagen

Für Geburtstagsspenden:

Familie Walter u. Gisela Eisele, Stuttgart
Freundeskreis Christa Heger, Immenstaad
Familie Michael und Maria Brandl, Offenbach

Für Kranzspenden:

Frau Elisabeth Weißhart, Wasseralfingen

Für Erlöse von Festen und Feiern:

Kath. Frauengemeinschaft, Rastatt-Niederbühl

Philharmonischer Chor, Heilbronn

Ev. Kirchengemeinde, Riederich

Kath. Deutscher Frauenbund, Langenargen

Kath. Kirchenpflege, Steinbach

Kath. Frauenbund, Wendlingen

Für Zuwendungen aus Stiftungen:

Wilhelm-Müller-Altvatter-Stiftung, Stuttgart
Schwörer-Stiftung, Sigmaringen

Für sonstige Zuwendungen:

Fa. Hermann Fuchs, Ellwangen
Handarbeitskreis Lustige Masche, Ludwigs-
burg
ENBW ODR, Ellwangen
Maschinenfabrik Alfing Kessler, Wasser-
alfingen
Zuber Betonwerk, Crailsheim
Spedition Adolf Fischer, Oberkochen
Kreissparkassen Ostalb, Aalen
Löwenbrauerei Anton Ebert GmbH, Aalen
Reisebüro Bayer GmbH, Ehingen
Löwenbrauerei, Wasseralfingen
Rosenkranzbruderschaft, Ellwangen
Löwenbrauerei Gebr. Barth, Aalen
Frauen- u. Männerkreis der Kath. Kirchen-
gemeinde, Waiblingen
Datentechnik Moll GmbH, Tettnang
Rotochsenbrauerei Hermann Veit, Ellwangen
Schwer Präzision GmbH, Denkingen
Fa. Dürr & Feil, Ellwangen
Missionskreis Hirrlingen
Putz-, Stuck-Trockenbau Matthäus Schenk,
Ehingen
Hilfs- und Wohltätigkeitsverein, Heidenheim



Kath. Kirchenpflege, Schrozberg
Autohaus Hiller GmbH, Nürtingen
Humane Welt e.V., Stuttgart
Kolpingsfamilie, Ellwangen
Herr Gebreloel Asmaron, Ellwangen
Frau Nesselhauf Inge, Baden-Baden
Herr Dornier Silvius, München
Herr Stoll Georg, Fellbach
Herr Brenner Hariolf, Ellwangen
Herr Oeffling Heinrich, Nürtingen
Herr Kah Bernhard, Ravensburg
Herr Birkhofer Peter, Freiburg
Herr Terwart Reinhold, Langenargen
Dr. Wesiack, Göppingen
Herr Brunnhuber Franz, Oberkochen
Herr Tröster Hans, Ellwangen
Herr Staudt Johannes, Dornburg
Frau Schneider Cornelia, Gärtringen
Frau Schneid Ursula, Stuttgart
Herr Miller Alwin, Ellwangen
Frau Wawrosch Witta, Bad Rappenau
Herr Pawlenko Werner, Kaufbeuren
Frau Schrezenmaier Meta, Aalen

Ihnen allen und auch allen nichtgenannten
Spendern ein herzliches Vergelt´s Gott.

Wir trauern

Wenige Tage nach ihrem 90. Geburtstag verstarb im Bregenzerwald Frau Katharina Jochum, die uns mit ihrer Familie seit 1961 treu und segensreich verbunden war. Ihr verdanken wir bis 2010 die urige Berg-hütte „Schlössle“, in der viele Kinder herrliche und ermutigende Bergferien verbrachten. Dankbar werden wir ihr und ihrer Familie im Gebet verbunden bleiben.



Heimerziehung in der Nachkriegszeit aus der Brille einer früheren Praktikantin

In einem früheren Freundeskreisheft habe ich differenziert vom Ehemaligentreffen im Juni 2010 berichtet. Bereits im April 2010 erhielt ich einen Brief von Frau Hildegund Sprissler, die 1946 und 1947 ein Praktikum im Waisenhaus Marienpflege absolvierte. Nun erreichte mich die Nachricht, dass sie am 20. Januar verstorben ist. Diese engagierte Frau verbrachte ihr ganzes Leben im Dienste für andere Menschen, mit großem persönlichen Einsatz, im Dienst der Caritas und hier vor allem im Aufbau des diözesanen Hauspflegewerkes mit der Familienpflege. Im Gedenken an diese starke Caritas-Frau, mit Dank für ihre jahrzehntelange Mitgliedschaft im Freundeskreis und im Dank für die ihr eigene Sicht der damaligen Heimerziehung in der Marienpflege möchte ich Ihnen diesen Brief weitergeben. Ihr Einverständnis hat mir Frau Sprissler bereits im Herbst 2010 telefonisch gegeben.

Ralf Klein-Jung

Sehr geehrter Herr Klein-Jung,

zur Zeit lese ich immer wieder die Berichte über Kindesmisshandlungen in kirchlichen Kinderheimen nach dem Krieg.

Ich war 1946 und 1947 als Praktikantin in der Marienpflege. An Misshandlungen, wie sie geschildert werden, kann ich mich nicht erinnern.

Was ich aber bis heute nicht vergessen habe, ist die Hingabe der Schwestern und Erzieher die für die Kinder gesorgt haben. Es gab damals keinen Schichtdienst. Die Erzieher waren von morgens bis abends bei den Kindern, auch am Samstag und Sonntag und bei Nacht. Die Verhältnisse waren äußerst schwierig. Es gab nur wenig zu essen. Nur dank des Bauernhofes der Marienpflege war es möglich, die Kinder sogar besser zu ernähren als viele Kinder in Familien. Viele Kinder kamen direkt aus den Flüchtlingslagern. Sie hatten Drüsentuberkulose, Krätze, Läuse, Flöhe. Fast die Hälfte der kleinen Buben waren Bettnässer. Es fehlte an Bettwäsche,

Bettzeug, Matratzen und Kleidung, Schuhen und Strümpfen.

Der Tagessatz betrug für Vollschulkinder 1,20 RM und für Hilfsschulkinder 1,80 RM.

200 Kinder waren im „Alt- und Neubau“ untergebracht.

Ohne das Kinderheim hätte wahrscheinlich manches Kind nicht überleben können.

Nur mit großer Hochachtung denke ich an die Schwestern und Erzieher zurück, die in dieser schwierigen Zeit ihr Leben für die Kinder eingesetzt haben.

Bei der Auseinandersetzung über Kindesmisshandlungen sollte nicht vergessen werden, dass neben denen, die Kinder misshandelten, eine viel größere Zahl von Menschen stand, die unendlich viel leisteten, damit Kinder leben und überleben konnten. Die öffentlichen Mittel, die dafür zur Verfügung standen, waren so gering, dass mit wenig Menschen ein Übermaß an Aufgaben zu erfüllen war.

Vielleicht könnten Sie in Ihrem Heftchen auch einmal daran erinnern, an die Menschen, die in schwerster Zeit für Kinder gesorgt haben.

Mit freundlichen Grüßen

Hildegund Sprissler



Hildegund Sprissler beim 50jährigen Jubiläum von Zukunft Familie e. V., dem Nachfolgeverband des früheren Hauspflegewerks, am 10. November 2010 in Stuttgart

Unser Weg durch die Fastenzeit

Was ihr dem GERINGSTEN tut

Das Jüngste Gericht nicht - wie gewohnt - in Kathedralen, sondern im Elendsviertel! „Ich war hungrig und ihr gabt mir zu essen ...“. Wenn wir diese Aussage Jesu Christi, der als Weltenrichter wiederkommen wird, bedenken, dann ist das nicht nur eine überraschende Perspektive. Sie passt auch in unsere Zeit! Der Künstler aus Togo, Sokey A. Edorh, hat dieses neue Hungertuch geschaffen.

Das Matthäusevangelium (Mt 25,31-46) in eines der Ballungszentren, in ein Elendsviertel Afrikas verlegt, hilft tiefere und unerwartete Zusammenhänge zu erkennen, die mit dem Evangeliumstext verbunden sind.

Mit diesem Hungertuch greift MISEREOR eines der zentralen Themen christlicher Lebenspraxis auf. Wie sollen wir uns heute in unserer globalisierten Welt verhalten? Wir haben gelernt, wie verwoben die Dinge miteinander sind. Was sich irgendwo auf der Welt tut, hat weiterreichende Folgen. Unter Umständen für das Gesamte. Was sagt uns in

einer solchen Zeit Jesu grundlegende ethische Anleitung für das Leben und Überleben? „Was ihr für die Geringsten meiner Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ „Was ihr für sie nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.“

Der gemeinsame START in die Fastenzeit war am Montag nach den Fastnachtsferien in der Rupert-Mayer-Schule gemeinsam von Schule und Kinderdorf. In einer kleinen Feier wurde das Hungertuch vorgestellt, die Wochenthemen erklärt und auf die gemeinsame Zeit eingestimmt. Das Hungertuch steht in jeder Wohngruppe und in der Schule und in wöchentlichen Angeboten wird ein Stadtplan aus Kibera, einer Stadt in Afrika, mit den Kindern und Jugendlichen bebaut und gestaltet.

Das Hungertuch 2011 nimmt Bezug auf die Slumviertel in Afrika. Um den Kindern und Jugendlichen bewusst und anschaulich zu machen, was es bedeutet in einer Slumhütte wohnen zu müssen, wurden zwei Slumhütten mit Kindern, Jugendlichen, Erziehern und Lehrerinnen/Lehrern gebaut und stehen

nun über die Fastenzeit in der Schule und im Eingangsbereich der Verwaltung. Alle sind eingeladen diese aufzusuchen, in sie einzutreten, um so ein wenig zu erahnen, was es bedeuten muss, wenn eine Familie in beengtem Raum zusammen wohnen muss.



Impressum:

verantwortlich i.S.d.P. für das Freundeskreisheft:
Ralf Klein-Jung (Vorstand),
Kinder- und Jugenddorf Marienpflege, Dalkinger Str. 2,
73479 Ellwangen
Layout: Joachim Kübler
Druck: Druckerei Opferkuch, 73479 Ellwangen

Kooperation Schulkindergarten - Schule

Versuchsvormittage mit Professor Kolb von der FH Aalen

Im laufenden Schuljahr wurde die Kooperation zwischen dem Schulkindergarten und der Eingangsstufe der Rupert-Mayer-Schule verstärkt.

Die Kindergartenkinder, welche im kommenden Schuljahr eingeschult werden, sollen so langsam an die Schule herangeführt werden. Die Schüler der Eingangsstufe erhalten so auch die Möglichkeit, den Kindergartenkindern zu zeigen, was sie schon alles können. Neben einer Schulhausbesichtigung und der noch folgenden Schulhausrallye, stehen gegenseitige Besuche im Unterricht, bzw. zu Spielnachmittagen im Kindergarten an.

Im Rahmen der engen Zusammenarbeit zwischen Eingangsstufe und Kindergarten hatten wir auch Besuch von einem echten Professor, welcher mit uns gemeinsam experimentierte.

Herr Prof. Dr. Maximilian Kolb von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Aalen, besuchte uns an insgesamt 3 Vormittagen. Im Rahmen des FH-Projektes „explorinho-Werkstatt junger Forscher“ brachte er den Kindern naturwissenschaftliches Wissen in spannenden Experimenten näher. Die Kinder waren mit Feuereifer dabei und erforschten mit Spaß Stromkreise, Geheimtinte, Mohrenköpfe im Vakuum und mehr.

Vielen Dank Herrn Kolb für die engagierte Arbeit mit uns. Man merkt, dass der Spaß an Naturwissenschaften für ihn eine Herzensangelegenheit ist.

Renate Breitmeier, Birgit Merz



Wie kann man Geheimtinte sichtbar machen?



oben: Unter Mithilfe der Erzieherinnen und Lehrerinnen wird alles ausprobiert.



Professor Kolb erklärt einen Stromkreis.



links: Wir schreiben mit Geheimtinte

Kinderdorffest am 10. Juli 2011

10.00 Uhr

Festgottesdienst auf dem Dorfplatz

ab 11.30 Uhr

Reichhaltiger Mittagstisch
(auch vegetarisch)

13.00 Uhr

Musikalische Eröffnung des Kinderdorffestes

13.30

**Großes Kinderdorffest mit vielen Aktionen und Überraschungen,
Tag der offenen Tür,
Informationen und Gespräch**

Das Fest findet bei jeder Witterung statt



Kinder- und Jugenddorf Marienpflege - 73479 Ellwangen - Tel. 07961/884-0 - Fax 884-222

Internet: www.marienpflege.de - E-mail: info@marienpflege.de

KSK Ostalb 110 600 053 (BLZ 614 500 50) - VR-Bank Ellwangen 200 200 003 (BLZ 614 910 10)